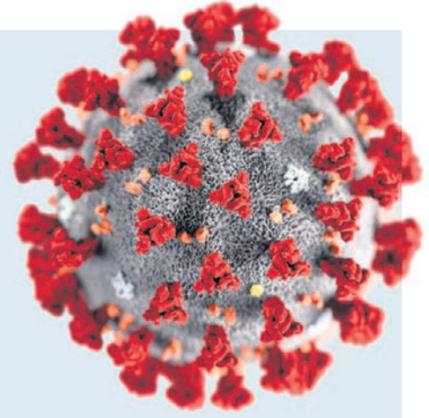


Das Wichtigste in Kürze:

- Die Kurve der Neuansteckungen wird flacher, dennoch gibt es keine Entwarnung.
- Die behördlichen Corona-Massnahmen werden vorerst nicht verschärft.
- 60 Personen haben sich bis gestern infiziert; rund ein Dutzend ist bereits wieder gesund.
- Über 900 Personen wurden in Liechtenstein getestet. Im Verhältnis zu den Einwohnern sind das so viele wie in keinem anderen Land.
- Hilfspaket 2.0: Die Regierung hat gestern angekündigt, das Massnahmenpaket für die Wirtschaft zu optimieren.



Regierung optimiert Hilfspaket

Die Regierung will beim bestehenden Hilfspaket für die Wirtschaft nachbessern sowie offene Fragen klären.

Dorothea Alber

Knapp 600 Firmen haben in Liechtenstein bis gestern Kurzarbeit anmelden müssen und 105 Kreditanträge sind bei der LLB eingegangen. Neun Millionen Franken an Darlehen sind bereits geflossen an Firmen, die im Zuge der Corona-Krise mit Umsatzeinbussen kämpfen. Darüber informierten gestern Regierungschef Adrian Hasler und Wirtschaftsminister Daniel Risch in einer Medienkonferenz. Bei den Massnahmen für Härtefälle sind bis jetzt 200 Anträge eingegangen, etwa von Coiffeuren oder Kosmetikern. Der Hintergrund: Die Regierung hatte im Eiltempo ein Massnahmenpaket in der Höhe von 100 Millionen Franken des Landes und 20 Millionen der Gemeinden auf den Weg gebracht.

Mehrere Instrumente sollen Firmen in der Krise helfen

Die zwei wesentlichen Elemente des Hilfspaketes sind schnelles Geld in Form von Krediten der Liechtensteinischen Landesbank (LLB), um Liquiditätsengpässe zu überbrücken. Für diese Darlehen in der Höhe von insgesamt 25 Millionen Franken bürgt der Staat. Die Kurzarbeitsentschädigung soll als zweites Instrument Arbeitsplätze sichern. Zudem hat die Regierung noch Härtefälle definiert. Gemeint sind damit Betriebe, die unmittelbar und drastisch von der Corona-Krise getroffen wurden, weil sie ihren Betrieb auf behördliche Anweisung schliessen mussten. Sie erhalten einen Betriebskostenzu-



Regierungschef Adrian Hasler und Daniel Risch informieren über das Hilfspaket.

Bild: pd

schuss. Weil Einzelunternehmer und Gesellschafter sowie Geschäftsführer von der Kurzarbeitsentschädigung ausgenommen sind, erhalten sie bis zu 4000 Franken pro Monat.

Bei diesen Punkten will die Taskforce optimieren

Von Anfang an war der Regierung sowie der eigens dafür eingesetzten Taskforce im Wirtschaftsministerium klar, dass noch nachgebessert werden muss. Genau daran arbeitet die Arbeitsgruppe nun unter Hochdruck. Das Ziel ist es, die Unterstützungsmassnahmen weiter

zu konkretisieren und KMU zu helfen, die nicht geschlossen werden mussten, aber deutliche Einbussen erleiden. Bei den Krediten galt bisher zum Beispiel die Regelung, dass nur Unternehmer Anspruch haben, die seit einem Jahr eine Gewerbebewilligung besitzen. Bestimmte Aktivitäten müsse das Unternehmen zwar nachweisen, doch diese Vorgabe soll nun per sofort gelockert werden. Auch bestimmte arbeitsrechtliche Fragen müssten noch geklärt werden. Mit den Nachbesserungen will die Regierung allgemein weitere Lü-

cken schliessen und auch jene Unternehmen auffangen, die durch das aktuelle Paket noch nicht unterstützt werden. Das verbesserte Paket soll in der ersten Aprilwoche definiert werden, und die Regierung will einen Sonderlandtag einberufen.

Warum die Kredite der LLB nicht ganz zinslos vergeben werden wie in der Schweiz, darüber gab Adrian Hasler Auskunft. «Bei uns ist die Ausgangslage etwas anders. Und es soll keinen Anreiz geben, jetzt Geld bei der Bank zu holen, nur weil es zinsfrei ist.» Machbar

wäre es. Die Frage werde laut Hasler weiter diskutiert. Derzeit sind die Darlehen der LLB nur bis Ende des Jahres zinsfrei, danach liegt der Zinssatz bei marktüblichen vier Prozent. Risch betonte: «Es gibt keinen Platz für Trittbrettfahrer.» Wer sich eine Hilfe erschleichen wolle, werde geahndet. Risch appellierte zudem an die Vermieter, derzeit kulant zu sein. Es habe schon viele positive Beispiele gegeben. Die grosse Solidarität mache ihn zuversichtlich, dass Liechtenstein diese Krise gemeinsam überstehen kann.

Kommentar

Etwas Geduld ist gefragt

Sparen und Investieren schafft Wohlstand. Ohne finanzpolitische Disziplin, wie sie Liechtenstein in den letzten Jahren an den Tag gelegt hat, stünde das Land in Zeiten wie diesen wesentlich schlechter da. «Spare in der Zeit, dann hast du in der Not» erweist sich als goldrichtig. Das untermauert einmal mehr, wie wichtig eine liberale Wirtschaftsordnung ohne riesige Subventionstöpfe ist.

Diesen Weitblick der Regierung und des Landes sollten die Unternehmer mit einem Vertrauensvorschuss belohnen – auch wenn es gerade extrem schwerfällt und Existenzen bedroht sind. Dass die Regierung in Rekordtempo ein solches Hilfspaket geschnürt, dem Landtag vorgelegt hat und Gelder seit Montag fließen, zeigt einmal mehr: Die Politik nimmt die Not der Unternehmen ernst.

Die Regierung will ihr Hilfspaket nun schnell optimieren. Sie hat dabei ein offenes Ohr für die Nöte der Unternehmer und will Lücken schliessen. Auch wenn das Warten nicht einfach ist, Vertrauen und etwas Geduld sind jetzt gefragt.



Dorothea Alber

Warum nicht alle getestet werden Neues Schutzmaterial beschafft

Mehrere Ärzten im Land riefen dazu auf, sämtliche Einwohner auf Covid-19 zu testen. «So können Personen, obwohl noch asymptomatisch oder mit wenigen Symptomen, als Infektionsquelle infiziert werden», argumentiert Kinderarzt Jan Huys aus Schaan. Für Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini ergeben flächendeckende Tests jedoch wenig Sinn, insbesondere, wenn die Personen keine Hinweise auf eine Erkrankung vorweisen: «Das ist nicht nur

Verschwendung von Material, sondern sogar gefährlich.» Der Grund: Ein bis zwei Tage nach der Infizierung zeige der Test noch einen negativen Befund an, was eine falsche Sicherheit vorgaukle. Dadurch bestehe die Gefahr, dass sich Leute sicher fühlen und somit weitere Personen anstecken.

Als weiteres Argument nannte Regierungschef Adrian Hasler die beschränkten Kapazitäten, weshalb nur Personen mit Symptomen geprüft wer-

den. Vielmehr Hoffnung setze er auf Antikörpertests. Mit diesen lässt sich feststellen, ob jemand die Krankheit Covid-19 schon hatte. «Diese Testreihe wird sicher zentral sein», meint Hasler. Denn wer bei dieser Variante ein positives Ergebnis erhält, ist inzwischen immun gegen das Virus und könnte bedenkenlos mit anderen in Kontakt treten, die noch nicht erkrankt sind. Gerade für Personen aus dem Gesundheitswesen wäre dies hilfreich. (gk)

Wie die Ärztekammer in einem Lagebericht informiert, hat der Corona-Stab des Landes ein zentralisiertes Beschaffungswesen eingesetzt. Per sofort koordiniert ein Beschaffungsmanager sämtliches Schutzmaterial wie etwa Masken, Desinfektionsmittel und Schutzkittel. «Damit wird die bisherige, unübersichtliche und zersplitterte Beschaffungspolitik eliminiert», heisst es in dem Dokument.

Was die Verfügbarkeit von Schutzmaterial betreffe, sei die

aktuelle Lage besser als noch vor einigen Wochen. So sind diese Woche über eine Bestellung der Ärztekammer 12 250 FFP2-Masken beim staatlichen Pandemielager im Landesspital eingetroffen – davon schaffte das Land 10 000 Stück an. Das Material werde nun an alle Mitglieder verteilt, die einer Praxisnähe nachgehen und Patientenkontakt haben. Auch chirurgische Masken sind angekommen und man befindet sich mit einem Lieferanten in Ver-

handlungen für mehrere Hunderttausend Exemplare. Bei Handdesinfektionsmittel gäbe es derzeit Lieferverzögerungen, teilt die Ärztekammer mit. Da man davon ausgeht, dass Personen bald auch in Arztpraxen und bei Hausbesuchen getestet werden, seien Schutzkittel «in grösserer Stückzahl» notwendig. Momentan sei deren Lagerbestand «überschaubar». Das Thema soll nächsten Montag an der Krisenstabssitzung besprochen werden. (gk)